

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	11
<b>1. Gemeindereform</b>	17
1.1. Erlöschen der Freude am Evangelium	17
1.1.1. Der Verlust des guten Gottes	17
1.1.2. Der Verlust Jesu Christi als einwohnendem, gegenwärtigem Helfer	19
1.1.3. Die Geistvergessenheit der Christen	20
1.1.4. Verrat an Gott und die Erfindung neuer Vermittler	21
1.1.5. Die Verdunklung des Evangeliums	22
1.2. Die Wiedergewinnung der Freude am Evangelium	24
1.2.1. Der gute Gott	24
1.2.2. Die Freude am Evangelium Jesu Christi	27
1.2.3. Gemeinde in der Kraft des Geistes	29
1.3. Die Praxis der Gemeindereform	30
1.3.1. Beziehungen heilen	30
1.3.2. Gemeinschaft wiederherstellen	31
1.3.3. Mission wiederherstellen	33
<b>2. Funktionen und Aufgaben des Pastors</b>	35
2.1. Die urchristlichen Dienste und die Aufgaben eines Pastors	35
2.2. Der Pastor als Gemeindegründer	38
2.3. Der Pastor als Ausbilder der Gemeinde	39
2.4. Der Pastor als Kommunikator und Vermittler der Sachthematik	40
2.4.1. Kommunikation und Interaktion durch den Pastor	41
2.4.2. Der Pastor als Vermittler der Sachthematik	44
2.5. Der Pastor als Vermittler des Leben schaffenden Wortes Gottes	45
2.5.1. Wesen und Inhalt der Predigt	45
2.5.2. Die Kritik an der Predigt und Lösungsversuche	47
2.5.3. Predigen in einer veränderten Gesellschaft	49
2.5.4. Die innere Struktur der Predigt	54
2.5.4.1. Kommunikationstheoretische Betrachtung der Predigt	54
2.5.4.2. Die Predigt als kommunikative Informationsvermittlung	57
2.5.4.3. Nicht erlaubte Predigten	62
2.5.5. Die Predigtpraxis	64
2.5.5.1. Die Textpredigt	65
2.5.5.2. Die Themapredigt	66
2.5.5.3. Was noch für die Predigt wichtig ist: frei predigen; nonverbale Signale; nonverbale vokale Signale; die Laien-Predigt; die Kasualien	67
2.6. Der Pastor als Seelsorger	74
2.6.1. Das Bild vom Menschen in der Seelsorge	74
2.6.2. Die Kurzzeittherapie nach de Shazer	75
2.6.3. Empowerment als Modell für Seelsorge	77
2.6.4. Die Einbeziehung der Lebenswelt in die subjektorientierte pastorale Beratung	79
2.6.5. Alltagsweltliches Vorgehen in der Seelsorge	84
2.6.6. Multiperspektivisch verfahren	84
2.6.7. Die Praxis der Seelsorge	85

2.7.	Der Pastor als Ermutiger .....	86
2.8.	Geschlecht und Ordination .....	89
2.9.	Bildung als Lebensbegleitung – eine Aufgabe des Pastors in der modernen Bildungsgesellschaft .....	92
<b>3.</b>	<b>Die Laos-Gemeinde: das allgemeine Priestertum als Fundament der Gemeinde</b> .....	<b>101</b>
3.1.	Die biblische Begründung des allgemeinen, gegenseitigen, gemeinsamen Priestertums .....	101
3.2.	Der Verlust des allgemeinen Priestertums .....	103
3.3.	Das allgemeine Priestertum in seinen Verdunklungen und Wiederentdeckungen .....	105
3.4.	Soziologische Aspekte zum Amtspriestertum und allgemeinen Priestertum .....	111
3.5.	Gedanken zu einer Theologie des allgemeinen Priestertums .....	113
3.5.1.	Begründung des allgemeinen, gegenseitigen, gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen .....	113
3.5.2.	Der Auftrag des allgemeinen Priestertums .....	114
3.5.3.	Strukturen des allgemeinen Priestertums .....	115
3.5.4.	Amt und allgemeines Priestertum .....	117
3.5.5.	Allgemeines Priestertum als Handlungstheorie für den Gemeindeaufbau .....	117
<b>4.</b>	<b>Entdecken und Anwenden der geistlichen Gaben im Gemeindedienst</b> .....	<b>121</b>
4.1.	Die Kraft des Heiligen Geistes: Handlungs- und Lebensgrund des Gläubigen .....	121
4.2.	Die Gaben des Geistes als Möglichkeit zum Handeln .....	123
4.3.	Die Frucht des Geistes: der sittliche Lebensgrund des Gläubigen .....	131
<b>5.</b>	<b>Die Gemeindeatmosphäre, Lebensraum des Gläubigen</b> .....	<b>137</b>
5.1.	Merkmale einer gesunden Gemeindeatmosphäre .....	137
5.2.	Die geistgeführte Gemeinde als Lebenswelt einer gesunden Gemeindeatmosphäre .....	141
<b>6.</b>	<b>Übereinkunft im Lebensstil der Gemeinde</b> .....	<b>145</b>
6.1.	Lebensstil als persönlicher Lebensstil .....	145
6.2.	Lebensstil und Individualisierung .....	148
6.3.	Der Lebensstil der Gemeinde .....	149
6.4.	Der christliche Lebensstil als Bedingung für eine Übereinkunft im Lebensstil der Gemeinde .....	152
<b>7.</b>	<b>Lebendiger und zeitgemäßer Gottesdienst</b> .....	<b>159</b>
7.1.	Formen und Wesen des Gottesdienstes .....	159
7.1.1.	Der Gottesdienst im interkulturellen Vergleich .....	159
7.1.2.	Eine Theologie des Gottesdienstes .....	162
7.2.	Gottesdienst der Lebensalter .....	166
7.2.1.	Gottesdienst für Kinder bis zu zwei Jahren .....	167
7.2.2.	Gottesdienst für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren .....	167
7.2.3.	Gottesdienst für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren .....	167
7.2.4.	Jugendgottesdienste .....	168
7.2.5.	Gottesdienst für Erwachsene .....	169
7.2.6.	Gottesdienst für alte Menschen .....	170
7.3.	Gottesdienst für verschiedene Gesellschaftsklassen .....	171
7.3.1.	Gottesdienst für eine neue Oberschichtengemeinde .....	172

7.3.2.	Gottesdienst für eine traditionelle Gemeinde .....	173
7.3.3.	Gottesdienst für Besucher aus der Arbeiterklasse und Basisschicht .....	174
7.4.	Elemente des Gottesdienstes .....	176
7.5.	Was noch für Gottesdienste zu beachten ist: Gottesdienstzeiten, Gottesdienstraum, Feste .....	178
<b>8.</b>	<b>Ausbildung von Leitern und Bereitstellung pluriformer Dienste .....</b>	<b>183</b>
8.1.	Die Eigenschaften eines Leiters .....	183
8.2.	Der Leiter und seine Geistesgaben .....	185
8.3.	Ziele setzen .....	186
8.4.	Planen .....	186
8.5.	Entscheidungen treffen .....	189
8.6.	Organisieren .....	194
8.7.	Delegieren .....	195
8.8.	Führen und Motivieren, eine Vision vermitteln .....	198
8.9.	Supervision .....	200
8.10.	Coaching .....	203
8.11.	Mentoring .....	203
8.12.	Evaluiere, Controlling .....	206
8.13.	Veränderungen in der Gemeinde herbeiführen .....	206
8.14.	Grundformen der Leiterautorität .....	208
8.15.	Zwei Leitungstypen .....	211
<b>9.</b>	<b>Ausbau eines Netzwerkes von Hauskreisen und Aktionsgruppen .....</b>	<b>215</b>
9.1.	Die Notwendigkeit von Hauskreisen .....	216
9.1.1.	Die gesellschaftliche Notwendigkeit von Hauskreisen .....	216
9.1.2.	Die Notwendigkeit von Hauskreisen für die Gemeinde .....	217
9.1.3.	Globale Notwendigkeit von Hauskreisen .....	218
9.2.	Formen des Hauskreises .....	219
9.3.	Strukturprobleme im Hauskreis .....	221
9.4.	Bibelarbeit im Hauskreis .....	229
9.4.1.	Grundsätze für das Bibellesen im Alltag .....	229
9.4.2.	Textarbeit mit der Bibel .....	234
9.4.3.	Themenorientierung .....	235
9.4.4.	Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit .....	236
9.5.	Die Praxis des Hauskreises.....	237
9.6.	Die kommunikative Struktur des Hauskreises .....	243
9.7.	Lebensphasen eines Hauskreises .....	246
9.8.	Hauskreise mit Aussiedlern und Ausländern .....	247
9.9.	Netzwerkbildung .....	249
<b>10.</b>	<b>Die missionarische Gemeinde .....</b>	<b>251</b>
10.1.	Strukturmerkmale der Säkularisation .....	251
10.1.1.	Säkularisation ist ein Prozess der Emanzipation des Einzelnen und der Gesellschaft von den kontrollierenden, unmündig machenden Mächten Staatskirche und absoluter Staat .....	251
10.1.2.	Säkularisation ist die Loslösung des Individuums von einer transzendenten und religiösen Legitimation der Gesellschaft .....	253
10.1.3.	Säkularisation heißt: Beantwortung aller Lebensfragen nach innerweltlichen Kriterien .....	254
10.1.4.	Säkularisation bedeutet: Alle Werte sind autonom .....	255

10.2.	Konsequenzen für die Mission aus der Säkularisation .....	255
10.2.1.	Identifikation .....	255
10.2.2.	Inkulturation .....	256
10.2.3.	Neue Wege zum Menschen .....	256
10.3.	Die missionarische Gemeinde .....	258
10.3.1.	Die Aufschichtung der missionarischen Arbeit .....	258
10.3.1.1.	Die Mikroebene der Mission .....	258
10.3.1.2.	Die Mesoebene der Mission .....	262
10.3.1.3.	Die Makroebene der Mission .....	265
10.3.2.	Die fünf Phasen einer Evangelisation .....	265
10.4.	Die globale Außenwendung der missionarischen Gemeinde .....	268
10.4.1.	Bedingungen der Weltmission heute .....	268
10.4.2.	Missionszusammenarbeit durch örtliche Gemeinden .....	271
10.4.3.	Ein Konzept für eine innovative Missionszusammenarbeit .....	272
<b>11.</b>	<b>Zweckmäßige Gemeindestrukturen .....</b>	<b>275</b>
11.1.	Biblische Grundstrukturen für die Gemeinde .....	275
11.2.	Gemeindeverständnis und Gemeindeverfassung .....	277
11.3.	Gemeindeverfassungen .....	280
11.4.	Gemeindeverfassung und Verwaltung .....	289
11.5.	Modell einer Gemeindestruktur für die Ortsgemeinde .....	293
<b>12.</b>	<b>Gründung von Gemeinden vielfältigen Typs .....</b>	<b>295</b>
12.1.	Die Notwendigkeit von Gemeindegründungen .....	296
12.2.	Möglichkeiten der Gemeindegründung .....	297
12.2.1.	Warum in den Industrieländern das Bewusstsein für Gemeindegründungen verloren gegangen ist .....	298
12.2.2.	Strategien für Gemeindegründung .....	300
12.3.	Die Praxis der Gemeindegründung .....	304
12.3.1.	Gebietsanalyse und Zielgruppenbestimmung .....	304
12.3.2.	Die Klärung der finanziellen Möglichkeiten .....	306
12.3.3.	Aufbau eines Gemeindegründungsteams und einer Kerngemeinde .....	306
12.3.4.	Angebote an die Bevölkerung planen und verwirklichen .....	308
12.3.5.	Der sozial-diakonische, missionarische Hausbesuch .....	309
12.3.6.	Der Übergang von der Theologie des Suchens zur Theologie des Findens .....	310
12.3.7.	Die Notwendigkeit einer Gemeindegkultur .....	311
12.3.8.	Der erste Gottesdienst .....	314
12.3.9.	Der Standort .....	314
12.3.10.	Die Entwicklung von Kleingruppen, Diensten und Leitern in der neuen Gemeinde .....	316
12.3.11.	Die Eingliederung der neuen Gemeindeglieder .....	317
12.4.	Überleben, Erfolg, Bedeutsamkeit .....	317
12.5.	Die Gründung von Gemeinden verschiedenen Typs.....	318
<b>13.</b>	<b>Integrierter Gemeindeaufbau: die Gemeinde als ein einheitliches Ganzes .....</b>	<b>321</b>
13.1.	Die Gemeinde als Netzwerk .....	321
13.1.1.	Warum Gemeinschaft notwendig ist .....	321
13.1.2.	Die Gemeinde als Netzwerk nach innen .....	322
13.1.3.	Die Gemeinde als Netzwerk nach außen .....	323
13.1.4.	Beispiele für den Aufbau eines Netzwerkes .....	323

13.2.	Die Struktur eines Netzwerkes .....	325
13.2.1.	Polylinearität .....	325
13.2.2.	Integration .....	325
13.2.3.	Alltagswelt und Lebenswelt .....	326
13.2.4.	Die Netzwerkbildung .....	326
13.2.5.	Die Autopoiese .....	328
13.2.6.	Reversibilität .....	328
13.2.7.	Das Kommunikationsnetz .....	328
13.2.8.	Die Finanzierung des Netzwerkes .....	328
13.2.9.	Die Normen und Werte des Netzwerkes .....	329
13.3.	Ziele und Grundsätze einer missionarischen Arbeit .....	329
<b>14.</b>	<b>Die Kinder und Jugend: Gegenwart und Zukunft der Gemeinde .....</b>	<b>331</b>
14.1.	Wunderwerk Kind – der größte Schatz der Gemeinde .....	331
14.1.1.	Eine Anthropologie des Kindes .....	331
14.1.2.	Forderungen für die Kinder: Was Kinder überall auf der Welt brauchen .....	335
14.1.3.	Die Praxis der Arbeit mit Kindern in der Gemeinde .....	339
14.1.3.1.	Arbeit mit Krabbelkindern .....	339
14.1.3.2.	Arbeit mit Kleinkindern .....	341
14.1.3.3.	Arbeit mit älteren Kindern .....	342
14.2.	Die Jugend – Gegenwart und Zukunft der Gemeinde .....	347
14.2.1.	Bedeutungswandel von Jugendkulturen .....	347
14.2.2.	Freizeitinteressen von Jugendlichen .....	351
14.2.3.	Die Praxis der Jugendarbeit .....	353
14.2.3.1.	Jugendarbeit mit 13- bis 17-Jährigen .....	354
14.2.3.2.	Arbeit mit Jugendlichen zwischen 17 und 22 (25) Jahren .....	355
14.2.3.3.	Die Praxis ganzheitlicher und allseitiger Jugendarbeit mit Jugendlichen zwischen 13 und 22 (25) Jahren .....	364
14.2.3.4.	Die Jugendlichen im Gemeindeprozess .....	372
14.3.	Pfadfinder als lebensweltlicher Ansatz gemeindenaher Kinder- und Jugendarbeit .....	375
14.3.1.	Pfadfindergrundsätze .....	376
14.3.2.	Erlebnispädagogik als Paradigma für Pfadfinderarbeit .....	377
<b>15.</b>	<b>Die Erwachsenen – die Träger der Gemeinde .....</b>	<b>381</b>
15.1.	Der Erwachsene und seine Selbst-Welt .....	383
15.2.	Die Mit-Welt des Erwachsenen .....	385
15.3.	Der Erwachsene in seiner Um-Welt .....	386
15.4.	Die Spiritualität des Erwachsenen .....	387
15.5.	Der Erwachsene und seine Gemeinde .....	388
<b>16.</b>	<b>Die Senioren – die Übermittler der Tradition in die neue Zeit .....</b>	<b>391</b>
16.1.	Die Zeitlichkeit des alten Menschen .....	391
16.2.	Das Nicht-Mehr als Verwiesensein auf den Tod .....	394
16.3.	Die Intentionalität des alten Menschen .....	396
16.4.	Die Leiblichkeit .....	396
16.5.	Intersubjektivität .....	397
16.6.	Der alte Mensch als handelndes und lernendes Wesen: die Alterssozialisation .....	398
16.7.	Die Offenheit des alten Menschen .....	399
16.7.1.	Raumoffenheit .....	399
16.7.2.	Zeitoffenheit .....	400

---

16.8.	Der alte Mensch als Objekt der Gesellschaft .....	400
16.9.	Die Spiritualität des alten Menschen .....	401
16.10.	Der alte Mensch in der Gemeinde .....	402
<b>17.</b>	<b>Die Familien – Zellen der Gemeinde .....</b>	<b>403</b>
<b>18.</b>	<b>Der Ort der Gemeinde in der Gesellschaft .....</b>	<b>407</b>
<b>Literatur</b>	<b>.....</b>	<b>413</b>